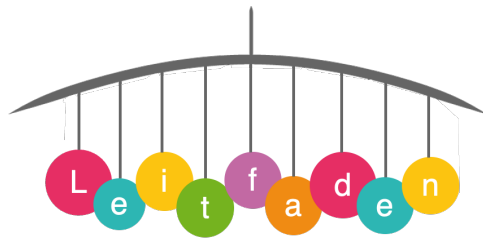


Kindertagespflege MOBILÉ e.V.



EINLEITUNG

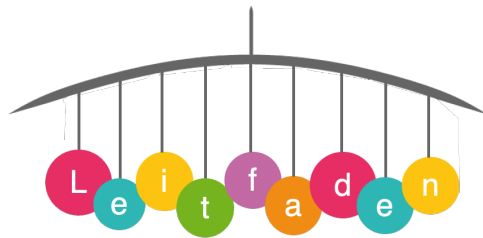
Eltern sind diejenigen, die ihre Kinder wohl am besten kennen. Sie können uns viel von dem vermitteln, was ihr Kind braucht, um sich wohl zu fühlen und gut zu entwickeln. Sie haben in der Regel auch eine genaue Vorstellung von dem, was sie sich für ihr Kind bzw. für eine gute Betreuung ihres Kindes wünschen. Hier ist es wichtig, dass wir als Kindertagespflegepersonen genau zuhören.

Wir Kindertagespflegepersonen wiederum wissen, was Kinder grundsätzlich in welchem Alter brauchen. Wir beobachten jedes einzelne sich in unserer Betreuung befindende Kind genau und können unser pädagogisches Angebot an den jeweils individuellen Entwicklungsschritten und -aufgaben der Kinder ausrichten. Wir begleiten die Kinder oftmals viele Stunden am Tag und können den Eltern Wesentliches und Wichtiges berichten.

Eltern und Kindertagespflegepersonen sind aus verschiedenen Rollen heraus am Kind interessiert und haben jeweils einen unterschiedlichen „Wahrnehmungsausschnitt“ auf das Kind. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagespflegeperson ist somit zum Wohl des zu betreuenden Kindes von essentieller Bedeutung.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) zählt in Paragraph 43 (2) zu den Eignungsvoraussetzungen einer Kindertagespflegeperson ausdrücklich die Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten. Der offene und vertrauensvolle Austausch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine funktionierende Kindertagespflege.

Dieser Leitfaden soll dazu dienen, zu besonders wichtigen Themen in der Kindertagespflege unsere pädagogische Haltung und unser pädagogisches Handeln im Alltag mit den Kindern zu erläutern und transparent zu machen. Er bietet sowohl Kindertagespflegepersonen wie auch Eltern und generell Interessierten einen Orientierungsrahmen, basierend auf Erfahrungskompetenz und Fachwissen vieler langjährig tätigen Kindertagespflegepersonen. Die praktische Betreuungserfahrung der Kindertagespflegepersonen sowie aktuelle wissenschaftliche Kenntnisse sind gleichermaßen in die nachfolgend aufgeführten Themenbereiche eingeflossen.



Der vorliegende Leitfaden beinhaltet die **Themenbereiche**:

- **Schlafen** in der Kindertagespflege
- Umgang mit **Krankheiten** in der Tagespflege
- **Sauber werden**
- **Pünktliche Abholung** der Kinder

Da der Leitfaden als Arbeitsgrundlage bzw. -hilfe zu verstehen ist und sich die Inhalte durchaus verändern können, freut sich Mobilé e. V. über einen regen Austausch, sodass gerne weitere Themen aufgenommen und bearbeitet werden können.

Kindertagespflege MOBILÉ e.V.

Strackgasse 15

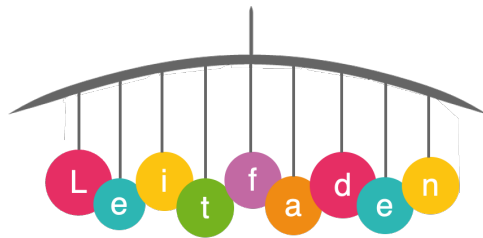
61440 Oberursel

Tel. 06171 / 883322

Fax 06171 / 883324

info@kindertagespflege-mobile.de

www.kindertagespflege-mobile.de



SCHLAFEN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

Der Mittagsschlaf ist immer wieder Thema bei den unter 3-Jährigen, da es Phasen in der Entwicklung gibt, in denen Eltern das Gefühl haben, ihre Kinder brauchen keinen Mittagsschlaf mehr. Vor allem zwischen 2 und 3 Jahren sind die Kinder oft abends noch sehr aktiv und wollen möglicherweise nicht ins Bett gehen. Daher vermuten viele Eltern das es für den Nachtschlaf förderlich wäre, den Mittagsschlaf komplett wegzulassen. An dieser Stelle erörtern wir Kindertagespflegepersonen unsere Haltung zum Thema Mittagsschlaf und erklären, warum zumindest eine Ruhepause für die Entwicklung so wichtig ist.

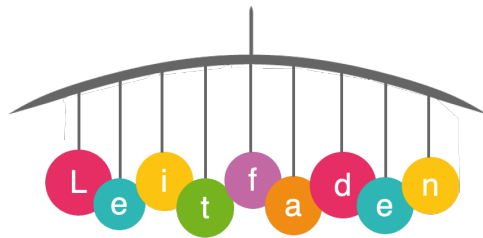
Warum der Mittagsschlaf wichtig ist?

Schlafen allgemein:

Bei Babys bildet sich beim Schlafen die Hirnstruktur, bei Kindern ab 2,5 Jahren wird das Gehirn repariert. Wenn wir Menschen länger nicht schlafen können, hat das einen negativen Effekt auf unser Gehirn. Wir können Erlebtes und neu Erlerntes schlechter verarbeiten und im Gehirn verankern. Bei Babys werden Synapsen aufgebaut und Neuronen miteinander verbunden. Im Schlaf wird die Infrastruktur des Gehirns aufgebaut. Daher soll man Babys nicht wecken. Ab einem Alter von 2,5 Jahren ändert sich der Hauptzweck des Schlafes, jetzt folgt die Aufrechterhaltung und Reparatur des Gehirns im Schlaf. Schlaf ist genauso wichtig wie Essen. Erwachsene Menschen brauchen ca. 7,5 Stunden Schlaf, Babys ca. 15 Stunden, der sich auf den Tag verteilt.

Die Wichtigkeit des Mittagsschlafes für ein Kind:

Für das enorme Lernpensum, das das Gehirn in den ersten Lebensjahren meistern muss, reichen die nächtlichen Schlafphasen bei Kleinkindern nicht aus. Der Mittagsschlaf ergänzt das Schlafpensum und stellt eine Entlastung für das Gehirn dar. Die Erlebnisse des Vormittags können verarbeitet werden und anschließend ist das Kind wieder aufnahmefähig für die Nachmittagsstunden.



Die ideale Zeit für den Mittagsschlaf liegt zwischen 12:00 und 14:30 Uhr. Es sollten mindestens 4 Stunden zwischen Mittagsschlaf und Abendschlaf liegen. Ab 2,5 Jahren braucht ein Kind ca. 1 bis 2 Stunden Mittagsschlaf, vorher ca. 3 bis 4 Stunden. Es ist unterschiedlich wie viel Schlaf ein Kind braucht. Möchte ein Kind keinen Mittagsschlaf machen, ist trotzdem eine Ruhepause im abgedunkelten Raum ratsam. Ruhepausen sind wichtig, um den Vormittag zu verarbeiten und gestärkt in den Nachmittag zu gehen. So müssen weniger Eindrücke auf einmal verarbeitet werden. Dadurch erhöht sich die Ausgeglichenheit, die Aufnahmefähigkeit und die Leistungs- und Lernfähigkeit. Das Gehirn ist auch für die Ausschüttung der Wachstumshormone zuständig, was in den Schlafphasen stattfindet. Mangelt es an Schlaf, kann sich dies nachteilig auf die Entwicklung auswirken und langfristig gesundheitliche Folgen haben. Das Kind kann anfälliger für Krankheiten sein und körperlich und geistig weniger belastbar sein.

Der Mittagsschlaf dient:

- Dem Gehirn zur Verarbeitung des Erlebten
- Der neuronalen Verknüpfung von Prozessen
- Der Ausschüttung von Wachstumshormonen
- Als Pause von neuen Eindrücken
- Dem Erhalten der Leistungsfähigkeit

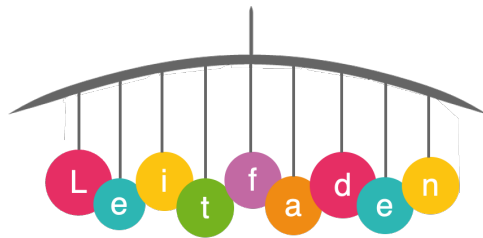
Aus den oben beschriebenen Gründen ist der Mittagsschlaf bzw. eine Ruhepause ein fester Bestandteil der Kindertagespflege. Jedes Kind hat ein Recht auf Schlaf. Es wird wiederum aber auch kein Kind gezwungen zu schlafen, aber ein Ruheritual ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufes und wird von uns liebevoll begleitet.

Quellen:

<https://www.mdr.de/wissen/schlaf-repariert-gehirn-kleine-schlafen-mehr-100.html>

<https://www.windeln.de/magazin/baby/pflege-gesundheit/wie-wichtig-ist-der-mittagsschlaf-fuer-mein-kind.html>

Alvaro Bilbao. (2022). Kluge Köpfchen: Die erstaunliche Entwicklung des kindlichen Gehirns. Verlag Herder.



UMGANG MIT KRANKHEITEN – DAS WOHL DES KINDES STEHT IM VORDERGRUND

Krankheiten sind Teil unseres Lebens. Ein krankes Kind hat besondere Bedürfnisse, die in der Kindertagespflege nicht befriedigt werden können und sollen!

Kranke Kinder sind nicht in der Lage einen Kindertagespflegealltag zu bewältigen. Sie brauchen einen Ort der Ruhe und Erholung. Das finden sie nur zu Hause.

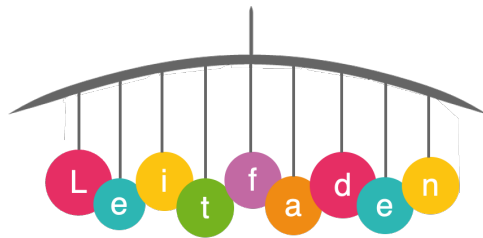
Wir orientieren uns an den Hausregeln „Kranke Kinder“ vom DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) in Anlehnung an das Infektionsschutzgesetz. Darüber hinaus hat jede Kindertagespflegeperson ihre eigenen Hausregeln!

Somit werden Kinder mit den in den Hausregeln angegebenen Krankheiten nicht betreut, unabhängig von der Einschätzung des Kinderarztes.



Ihr Kind wird, wenn es bei beginnender Erkrankung die Chance bekommt sich gerade in dieser Zeit auszukurieren, sehr schnell wieder gesund in die Kindertagespflege kommen können!

Bildquelle: <https://www.kinderkinder.dguv.de/hausregeln-krank-kinder/>



SAUBER WERDEN – „DER TOPF BEGINNT IM KOPF“

Da das Sauberwerden gerade für die Altersgruppe 2 – 3 ein zentrales Thema ist, möchten wir diesem Entwicklungsschritt einen eigenen Raum geben und kurz unsere Einstellung dazu erläutern, zumal hier viele verschiedene Meinungen herrschen und mitunter dieses Thema einen enormen Druck auf alle Beteiligten ausüben kann.

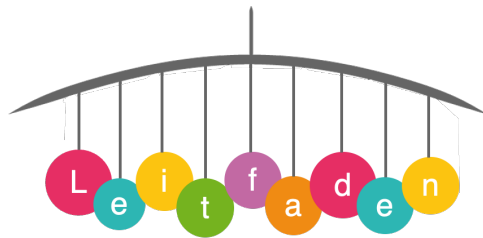
Wir verstehen unsere Aufgabe darin, den wichtigen Entwicklungsschritt des Sauberwerdens behutsam und OHNE Druck oder Zwang zu begleiten. Der Weg zu einer gelungenen Blasen- und Darmkontrolle ist erst einmal durch einen Reifungsprozess bestimmt, der bei jedem Kind eine ganz eigene individuelle Entwicklungszeit einnimmt. Diese Entwicklung kann bis zum fünften Lebensjahr andauern.

In jedem Kind ist ein festes Programm angelegt – Nervenschaltungen im Gehirn müssen aufgebaut werden. Dieser Reifungsprozess kann von außen nicht beeinflusst oder gar verändert werden.

Erst wenn die für die Blasen- und Darmkontrolle nötigen Voraussetzungen gereift sind, können weitere Lernleistungen erbracht werden, bei denen wir gemeinsam die Kinder liebevoll und konsequent unterstützen sollten. So lernt das Kind – unterstützt durch gezielte Kommunikation und Beobachten – wann es zur Toilette geht, was in diesem Zusammenhang „rechtzeitig“ heißt, wo und wie man die Toilette nutzt und was alles drumherum zu tun ist.

Ganz wichtig ist es dabei, das Kind in seinem Handeln zu bestärken und für jeden Entwicklungsschritt zu loben. Ein Lob ist eine Bestätigung für das Kind, dass es etwas richtig macht. Ohne Druck, mit Geduld und viel Lob wird es am besten gelingen.

Erfolgreiches Sauberwerden ist ein richtiger Selbstbewusstseins-Schub für das Kind, der sich auch auf viele andere Bereiche auswirkt. Das Kind gewinnt Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, ist stolz auf das, was es schon alles kann und wird sich so auch weiteren Entwicklungsbereichen offen und neugierig zuwenden können.



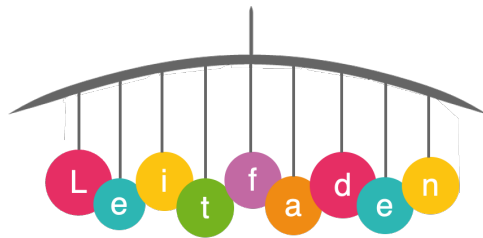
EIN WICHTIGER HINWEIS:

Selbst wenn es zu Hause bereits klappen sollte, das Kind also recht zuverlässig auf die Toilette/das Töpfchen geht und es zu keinen oder wenigen „Unfällen“ kommt, ist das in der Kindertagespflege (oder Kita) nicht zwangsläufig auch der Fall. Denn hier sind die Kinder durch intensives Spielen abgelenkt oder haben nicht die für sie eventuell nötige Ruhe, so dass es oftmals noch nicht zuverlässig funktioniert. Gute Hilfsmittel sind hier z.B. die Höschenwindeln oder Trainers, die mehr Sicherheit geben.

Quellen:

Dr. Gabriele Haug Schnabel. (2008). Wie Kinder sauber werden können: Was Sie als Eltern wissen müssen, damit das Sauberwerden klappt. Oberstebrink.

Babys richtig fördern. (2018). "Leben und erziehen" Sonderheft. EXTRA: Weg mit der Windel. Bayard Media Verlag.



ENTWICKLUNGSKALENDER „SAUBER WERDEN“:

Neugeborene: zwei bis viermal täglich entleeren sie den Darm und bis zu 30x ihre Blase. Ca. 30 ml fließen pro Stunde. Unkontrolliert und automatisch –die Blase zieht sich zusammen.

Ab 6 Monaten: Die Pyramidenbahnen (Nervenbahnen zwischen Gehirn, Blase und Darm) reifen weiter, d.h. es gibt weniger Kontraktionen der Blasenwand und die Blase kann mehr Urin fassen. Das Baby macht aber immer noch um die 20x Pipi innerhalb von 24 Stunden.

Das „große Geschäft“ – im Regelfall ab frühestens 2 bis ca. 3 Jahre:

1. Schritt: Das Kind nimmt wahr, dass sich sein Bauch ein- oder zweimal am Tag anders als sonst anfühlt. Er drückt und manchmal rumort er. Wichtig für diese Entwicklungsstufe ist, dass die kindliche Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Körpergefühl gerichtet ist, das bald vertraut ist.

2. Schritt: Das Kind kotet bewusst ein. In dieser Phase können Sie auch gut erkennen, dass das Kind das Gefühl wieder erkennt und richtig zuordnet. Es unterbricht seine Aktivitäten und zieht sich an ein abgeschiedenes Plätzchen zurück oder macht es sich sonst wie bequem. Nun kann das Geschehen in aller Ruhe in die Windel gehen.

3. Schritt: Wenn das Kind so weit ist, das mitzuteilen, was gerade passiert ist „Stinker macht!“, ist der dritte Schritt, die „Meldung im Nachhinein“, geschafft. Wichtig ist, positiv zu reagieren: „Hast Du es gemerkt? Prima! Dann gehen wir schnell die Windel wechseln.“

4. Schritt: Nach einiger Zeit kann das Kind den Stuhlgang ankündigenden „Empfindungen“ melden und passend „bearbeiten“, so dass die Chance besteht, noch rechtzeitig mit nacktem Po aufs Töpfchen zu kommen.

Sehr viele Kinder schaffen das, bis sie drei Jahre alt sind, manche brauchen etwas länger.

Deutlich komplizierter ist dagegen die Blasenkontrolle. Das liegt vor allem daran, dass das kleine Geschäft viel häufiger am Tag und mit weniger Regelmäßigkeit anfällt als das Große. Die Blase perfekt zu beherrschen, kann vier bis fünf Jahre dauern und Sie können es nicht durch Druck beschleunigen. Schritt: Das Kind erkennt die Signale im Blasenbereich.

1. Schritt: Es meldet das kleine Geschäft im Nachhinein.

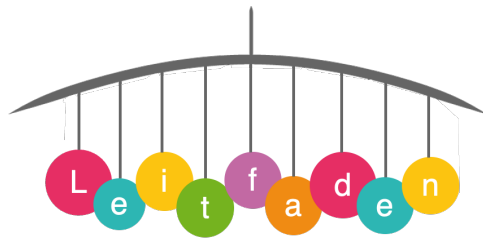
2. Schritt: Das Kind zeigt deutlich, dass es den Harndrang spürt (trippeln, Beine zusammenpressen ...) und versucht die Harnabgabe hinauszuzögern. Die richtige Reaktion wäre hier, auf das Kind zuzugehen und zu sagen: „Ich glaube, Du musst Pipi. Komm, wir versuchen mal, ob es ins Töpfchen plätschert.“ Aber nur vorschlagen, nicht erzwingen.

3. Schritt: Aufs Töpfchen oder zur Toilette gehen, wenn das Kind Harndrang verspürt. In dieser Phase können oftmals Probleme entstehen. Denn das Kind muss erst lernen, Vertrauen zu haben ins Töpfchen oder in die Toilette.

4. Schritt: Harn abgeben, wenn die Blase noch nicht voll ist.

5. und 6. Schritt: Aufschieben, wenn die Blase voll ist und nachts aufwachen, wenn der Harndrang da ist.

Solange die Hose nur trocken bleibt, weil es regelmäßig aufs Töpfchen gesetzt wird, gilt das Saubersein noch nicht.



PÜNKTLICHE ABHOLUNG DES KINDES

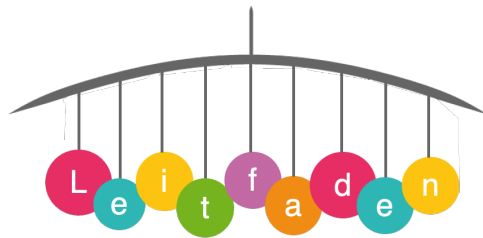
Trotz enger Verbundenheit, emotionaler Nähe und einem vertrauensvollen Verhältnis zu den Kindern, deren Eltern und Familien, müssen wir Kindertagespflegepersonen (KTPP) als familienexterne Fachkraft mit eigenen Regeln und Grenzen wahrgenommen werden. Darum ist es wichtig, dass sich die KTPP zwischen Kunden- bzw. Dienstleistungsorientierung und selbständiger Unternehmerin abgrenzt. Der Begriff „Dienstleistung“ suggeriert „zur Verfügung stehen“. Eine Kindertagespflegeperson erbringt aber eine auf einem selbst ausgearbeiteten Konzept und einer vertraglichen Grundlage basierenden Leistung mit definierten Regeln und Grenzen.

Kindertagespflegepersonen sollten den Eltern die zeitlichen Grenzen ihrer Dienstleistungserbringung mündlich in einem ersten Kennenlerngespräch aufzeigen sowie schriftlich in einem Vertrag festhalten und auf Pünktlichkeit bzw. vertraglich vereinbarter Abholzeit bestehen. Über Ausnahmen dieser Vereinbarung entscheidet die KTPP selbst.

Wichtig: Ein Verstoß gegen die schriftlich vereinbarte Abholzeit ist ein Vertragsbruch. Das Recht ist auf der Seite der KTPP. Sollte ein solcher Verstoß – trotz Hinweise der KTPP – wiederholt vorkommen, kann das Betreuungsverhältnis seitens der KTPP gekündigt werden.

Gründe für eine fundierte Argumentation mit Blick auf die Kindertagespflegeperson:

- Die Einhaltung der vertraglichen Vereinbarungen sind ein Zeichen von Respekt und Wertschätzung der KTPP gegenüber. Ein respektvolles Miteinander schützt davor, dass sich die KTPP ausgenutzt fühlt.
- Die Überschreitung der vereinbarten Abholzeit bedeutet für die KTPP Arbeitsmehraufwand, der ggf. vom HTK finanziell nicht unterstützt wird.
- Der von der KTPP strukturierte Tagesablauf sollte respektiert und nicht durcheinander gebracht werden. Es ist die Grundlage für ein geordnetes und effizientes Arbeiten.



- Auch wenn die Betreuungszeit offiziell beendet ist, darf die KТПP das zu betreuende Kind nicht unbeaufsichtigt lassen. Sie trägt die Aufsichtspflicht bis zur Abholung. Dadurch entsteht eine erzwungene Verantwortung.
- Die KТПP bestimmt ihren Tagesablauf selbst. Sie muss ihre Ressourcen bewusst schonen, um so leistungsfähig zu bleiben und ihre eigene wirtschaftliche Existenz zu sichern.
- Die Zeit der KТПP kann nicht unbegrenzt in Anspruch genommen werden. Die KТПP benötigt ausreichende Erholungszeit für sich selbst, um Kraft zu tanken.
- Der private (Familien-)Raum der KТПP muss geschützt werden, damit genug Zeit für die eigene Familie bleibt.
- Es muss gewährleistet sein, dass die KТПP ihre privat vereinbarten Termine/Verpflichtungen nach Beendigung der Betreuungszeit einhalten kann.

Gründe für eine fundierte Argumentation mit Blick auf das Kind:

- Pünktlichkeit der Eltern ist ein elementares Bedürfnis des Kindes.
- Sie ist Teil eines gut strukturierten Tagesablaufs und sorgt somit für eine stabile, gesunde Entwicklung des Kindes.
- Unpünktlichkeit der Eltern verunsichert das Kind.
- Der Ärger der KТПP über die Unpünktlichkeit der Eltern kann das Kind ebenfalls verunsichern und so für Irritationen und Ängste sorgen.
- Verlässlichkeit stärkt das Vertrauen des Kindes, in sich, in die Eltern und in die Umwelt. Sie ist eine fundamentale Voraussetzung für eine gute, starke Bindung.

Quellen:

Susanne Viernickel, Maria Ihm, Martina Bohme. „Gute, gesunde Kindertagespflege“. *Bildung und Gesundheit in der Kindertagespflege*.

www.pro-kita.com / (Umgang mit Eltern, die die Abholzeit nicht einhalten)

Heike Wiemert, Stefan Haag. *Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial / Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung (Dienstleistung)*. Universität Bielefeld (Deutsches Jugendinstitut)